

Rassismus geschieht überall

In ihrem neuen Roman thematisiert die Schweizer Autorin Samira El-Maawi den **alltäglichen Rassismus in der Schweiz**. Zum Internationalen Tag gegen Rassismus sprach mit ihr im Auftrag des Fachbereichs Chancengleichheit Gabriella Alvarez-Hummel.

«Wenn ich gross bin, werde ich die Menschen anders behandeln, egal wie sie aussehen oder daherkommen. Ich werde versuchen, allen das Leben so schön wie möglich zu machen», sagt das Mädchen, deren Mutter aus der Schweiz und deren Vater aus Sansibar ist. Die Handlung des Romans «In der Heimat meines Vaters riecht die Erde wie der Himmel» ist zwar fiktiv, jedoch seien persönliche Erfahrungen eingeflossen, sowohl eigene wie auch weitererzählte, so die Autorin Samira El-Maawi. Insofern handelt es sich dabei durchaus um eine Wirklichkeitserzählung. Eine Vater-Tochter-Geschichte aus Zürich, in der Alltagsrassismus eine grosse Rolle spielt.

Szenen aus dem Alltag

Alltagsrassismus sei Rassismus, den man täglich, auch im Kleinen, erlebe. Er passiere überall: im Freundeskreis, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Schule, beim Arzt und so weiter. Im Buch beschreibt Samira El-Maawi viele solcher Szenen. Etwa, wenn der Vater erzählt, dass die Menschen im Tram ihre Taschen an sich pressen, wenn er einen Platz sucht. Oder als die Nachbarinnen untereinander besprechen, dass mixed-race Babys, wie die Protagonistin eines ist, die süssesten seien. Oder wenn die Lehrerin ihr ungefragt ins Haar fasst. Gerade letztere Beispiele zeigen Situationen auf, die viele Menschen nicht als rassistisch empfinden würden. Jedoch, so Samira El-Maawi, entspringen auch sie einem rassistischen System. Auch wenn vermeintlich «gut gemeint», handle es sich um eine Stereotypisierung und Exotisierung.

Privilegien und Macht

Die Autorin betont, dass es die Arbeit jedes einzelnen Menschen sei, Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problem zu begreifen. Eines, das unsichtbar ist, wenn man selbst nicht davon betroffen ist. Das Problem beginne damit, dass sich eine Gruppe als normal empfinde, während alle anderen anders seien. Es gehe um Macht und um Privilegien, die oft nicht bewusst wahrnehmbar seien, weil sie in unserer Gesellschaft so selbstverständlich sind. Als Lektüre dazu empfiehlt sie das Buch «Exit Racism» von Tupoka Ogette – das übrigens gratis als Hörbuch auf Spotify verfügbar ist.

Interessantes, Infos und Links

- «In der Heimat meines Vaters riecht die Erde wie der Himmel», von Samira El-Maawi

- «Exit Racism: rassismuskritisch denken lernen», von Tupoka Ogette

- «Was weisse Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten», von Alice Hasters

- Integrationsstrategie 2021

- www.regierung.li Ministerium für Gesellschaft, Rubrik «Downloads» – Familie und Chancengleichheit

- Film zum Thema Heimat des Vereins für Menschenrechte menschrechte.li

- Tipps gegen Alltagsrassismus bietet das «aha – Tipps & Infos für junge Leute»

- www.aha.li/rassismus

- Berichterstattungen im Rahmen von internationalen Abkommen zur Bekämpfung von Rassismus, Amt für Auswärtige Angelegenheiten

- www.aaa.llv.li Rubrik «Publikationen und Berichte»

- Die Gewaltschutzkommission der Liechtensteiner Regierung befasst sich mit Gewalt im öffentlichen Raum und ihre Fachgruppe Extremismus mit Radikalisierung gewaltschutz.li



In ihrem Buch beschreibt Autorin Samira El-Maawi, wie viel Stereotypen und Exotisierung in der Gesellschaft herrschen. FOTO: PD, FRANZISKA REICHEL

Perspektive aus Kindersicht

Ihren Roman aus Sicht eines etwa 10-jährigen Kindes zu schreiben, erlaubte El-Maawi eine Sprache, die, wie sie sagt, nicht bewertend, moralisierend oder reflektierend an die Themen herangehen könne. Dass die Publikation in das Jahr 2020 fiel, in dem Rassismus vielerorts noch einmal intensiv thematisiert wurde, sei ein Zufall gewesen, so die Autorin. Nachdem sie viele Bücher mit ähnlicher Thematik aus anderen Ländern gelesen hatte, wollte sie erzählen, wie es in der Schweiz ist, als schwarze Schweizerin aufzuwachsen und zu leben. Dass sie sich auch sprachlich intensiv mit der Thematik beschäftigt hat, zeigt sich im Buch auch in den Begrifflichkeiten: So werden Schwarz und Weiss auf zwei unterschiedliche Arten geschrieben und bezeichnet keine Hautfarbe, sondern zwei rassifizierte Positionen.

Aktives Zuhören ist wichtig

Samira El-Maawi erhielt auf ihr Buch vorwiegend positive Reaktionen. Auch viele weisse Menschen würden sich bei ihr bedanken, weil sie endlich verstünden, wie es sein müsse, Alltagsrassismus zu erle-

ben. Aha-Effekte quasi. Trotzdem: Selbst nach Veröffentlichung ihres Buches und dem ereignisreichen Jahr 2020 nehme sie noch viel Unsensibilität bei den Menschen wahr. Ihr gibt zu denken, dass sich viele Menschen noch immer nicht angesprochen oder betroffen fühlen. Es brauche jetzt vor allem aktives Zuhören, ohne sich angegriffen zu fühlen. Wenn etwa jemand von Rassismuserfahrungen berichtet, solle man zuhören, entgegennehmen, nachfragen – und auch reflektieren. Die Erfahrung dürfe auf keinen Fall als übertrieben oder die Person als übersensibel abgetan werden. Es brauche weisse Menschen, die sich auch unabhängig von schwarzen Menschen gegen Rassismus einsetzen. Es ist Zeit, so Samira El-Maawi, für einen Perspektivenwechsel. Dies bedeute zwar, die Komfortzone zu verlassen – aber dies sei eben auch eine Bereicherung. ANZEIGE



AMT FÜR SOZIALE DIENSTE
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

FACHBEREICH CHANCENGLEICHHEIT